Stadt Zürich
Kreisschulbehörde
Waidberg

Nr. 04 / Juli 2023

Waidorama

Informationsmagazin für den Schulkreis Waidberg

Editorial

Liebe Leser*innen,
liebe Waidberger*innen

Das Ende eines weiteren Schuljahres nähert sich mit grossen Schritten; und damit auch die langen Sommerferien. Als Kind freute mich jeweils riesig auf die fünf Wochen ohne Schule. Doch genauso liebte ich die zwei, drei Wochen vor der langen Pause. Wir gingen ins Schwimmbad, machten Ausflüge in den Wald, bekamen Glacé und regelmässig gab es Wasserschlachten. Kurz: Wir genossen den Sommer.

Heute in meinem Amt als Schulpräsidentin sind diese Wochen intensiv und mit einer hohen Arbeitslast verbunden. Ich gehe davon aus, den meisten von Ihnen geht es genauso. Und trotzdem geniesse ich diese Phase nach wie vor. Mich fasziniert die Energie, die in dieser Zeit in der Luft liegt. Während mit Hochdruck das alte Schuljahr abgeschlossen wird, starten gleichzeitig die Vorbereitungen für das neue Jahr. Dazwischen finden Feste statt, es werden Menschen verabschiedet und andere neu begrüsst.

Auch wir verabschieden uns dieses Jahr von drei Schulleitern. Auf Seite 2 blickt Harry Huwyler im Gespräch mit mir auf sein langes Berufsleben in der Schule zurück. Hoffentlich ist seine Freude am Job, die er sich bis zuletzt erhalten konnte, auch beim Lesen spürbar. Da die Schulen immer noch wachsen, dürfen wir aber auch gleich sieben neue Schulleiter*innen im Waidberg willkommen heissen. Sie stellen sich Ihnen auf Seite 5 vor.

Partizipation macht auch vor dem «stillen Örtchen» nicht Halt: Um sich auf dem WC sicher und wohler zu fühlen, haben die Kinder im Hort Bläsi die Räume in einen Dschungel verwandelt. Über die Planung und die Umsetzung erfahren Sie mehr auf Seite 4. Und schliesslich können Sie sich auf Seite 8 einen Eindruck des anspruchsvollen und vielfältigen Berufsalltags von Andi Walser, Leiter Hausdienst und Technik an der Schule Letten, verschaffen.

Wie immer wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen. Vor allem aber einen wunderschönen Abschluss des Schuljahres. Nutzen Sie die Anlässe und Feste, um gemeinsam auf das Erreichte zurückzublicken und geniessen Sie Ihre Sommerferien.

Gabriela Rothenfluh (Präsidentin KSB Waidberg)

Adieu Harry 2

Dschungel-WC 4

Ein vielfältiger Job 8

Ein (Berufs-)Leben für die Schule

Harry Huwyler hat fast sein ganzes Berufsleben im Schulwesen verbracht, die letzten 11 Jahre im Allenmoos. Nun wird er pensioniert. Im Interview schaut er auf die ebenso herausfordernde wie bereichernde Zeit zurück.

Harry, welche drei Wörter kommen dir spontan in den Sinn, wenn du an dein Berufsleben zurückdenkst?

Ich würde sagen Traumberuf, Erfüllung und Gemeinsam-etwas-erreichen.

Du warst viele, viele Jahre im Schulbereich tätig. Wie bist du da «reingerutscht»?

Ich bin ja eigentlich ein Quereinsteiger. Zuerst habe ich eine Lehre im technischen Bereich absolviert, da aber rasch gemerkt, dass es die falsche Wahl ist. Ich will mit Menschen reden, ihnen zuhören, mit ihnen etwas entwickeln und etwas bewegen. Deshalb habe ich dann die Matura und die Ausbildung zum Lehrer gemacht. Ich glaube der Job als Lehrperson ist auch ein wenig «Berufung». Man muss eine gewisse Begabung mitbringen, Zugang zu verschiedenen Kindern und generell Menschen finden. Das kann man nur zum Teil lernen.

Ich gehöre zur Babyboomer-Generation: Als ich in den Beruf einstieg, hatte es massiv zu viele Lehrpersonen. Auf meine erste Stelle haben sich dazumal 240 Leute beworben – da war man froh, wenn es geklappt hat! Meine erste 4. Klasse in Regensdorf war ein super Klassenzug. Die Kinder waren lässig, lachten viel und waren begeisterungsfähig. Nach verschiedenen Stationen landete ich wieder in Regensdorf. Als im Jahr 2000 dann die Schulleitungen eingeführt wurden, dachte mir: Das ist eine Chance, um einen Schritt weiter zu gehen. Ich habe mit einem kleinen Pensum als Schulleiter begonnen und dann stetig ausgebaut. Nachdem es in Regensdorf einige Unruhen gab, entschied ich mich zu einem Wechsel. So kam ich vor 11 Jahren ins Allenmoos. Als ich zum ersten Mal vor der Schule stand, dachte ich einfach: «Läck, ist das schön, da will ich arbeiten!» Ich habe den Wechsel in die Stadt, ins Allenmoos nie bereut.

«Läck, ist das schön!»

Was ist für dich das Highlight deiner Berufslaufbahn?

Für alle, die sich noch erinnern können: Das Allenmoos hatte damals eine schwierige Zeit als «Schule im Sinkflug» hinter sich. Zuerst musste man also dafür sorgen, dass es wieder ein Team wird. Man musste Strukturen schaffen, dass die Menschen wieder zusammenarbeiten. Dass es uns gelungen ist, eine tragfähige Schulkultur aufzubauen, empfinde ich als grosses Glück. Auch das Fördi ist ein Resultat dieser gemeinsamen Arbeit. Darauf bin ich schon sehr stolz. Die Qualität, die wir heute erreicht haben, das ist mein Highlight.

Letztlich sind es die Kinder, die für mich immer das Wichtigste am Beruf waren. Die Kinder sind anspruchsvoller geworden und ihr Feedback bewegt auch etwas. Kinder sind das, was bleibt – und was am schönsten ist.

Wie hast du die Entwicklungen der letzten Jahre im Schulbereich erlebt?

Die Professionalisierung der Schule finde ich gut. Und die Schüler*innen müssen heute wahrscheinlich mehr können als noch vor 20 Jahren. Das ist zu begrüssen, wenn es vertieftes Wissen ist, aber nicht, wenn es nur oberflächlich bleibt. Wichtig scheint mir, dass das Grundgerüst weiterhin gepflegt wird. Es wäre daher wichtig, sich zu überlegen, was es wirklich braucht. Die Kinder müssen heute lernen, vernetzt zu denken.

Auch die Lehrmittel werden wieder besser. Früher waren sie vom Aufbau her gut, aber langweilig. Dann spannend, aber nicht strukturiert. Heute finden sie das Gleichgewicht.

Heute wird wieder intensiv über die integrative Schule diskutiert. Ich finde es zentral, dass die Lehrpersonen noch besser unterstützt werden. Und es ist halt schon so, dass es für einzelne Kinder kleinere Klassen braucht.

Die Einführung des Lehrplans 21 habe ich als guten Prozess in Erinnerung, weil die Schulteams wieder zusammen darüber diskutiert haben, was guter Unterricht bedeutet. Das sind Prozesse, die mich schon immer interessiert haben.

Was war eher schwierig für dich?

Gesamthaft habe ich Fragezeichen, was die Entwicklung der Schule angeht. Es wird immer mehr von der Schule gefordert. Entwicklungen dürfen nicht oberflächlich sein, sie müssen in die Tiefe gehen. Grundsätzlich schätze ich das Engagement vieler Eltern. Von der Politik wünschte ich mir, dass sie den Eltern aber auch Grenzen

aufzeigt und die Meinungen von Fachpersonen auch akzeptiert werden.

Mich belasten Situationen, in denen es den Kindern schlecht geht. Oder auch den Mitarbeitenden – und man kann nicht helfen. Und trotzdem muss einem die Abgrenzung immer wieder gelingen.

«Eile mit Weile» – das ist etwas, das ich lernen musste. Manchmal muss man halt auch Zusatzwege gehen. Das Ziel bleibt aber immer im Fokus.

Was ich immer wieder höre, ist, dass der administrative Aufwand ein Problem ist. Wie hast du das erlebt?

Die Admin, das ist tatsächlich der Superspagat. Im Alltag hat man wenig Zeit und Raum für die pädagogischen Veränderungen. Ich wünschte mir mehr Zeit für das Strategische. Vor diesem Hintergrund war die Einführung der Schulleitungssekretariate eine super Sache, damit wurde der administrative Aufwand der Schulleitungen wirklich verringert. Leider konnte die gewonnene Zeit nur teilweise für pädagogische Themen eingesetzt werden – dafür aber für die Personalführung, was auch sehr wichtig ist.

Was sind Themen, an denen du gerne noch weitergearbeitet hättest, die noch nicht «fertig» sind?

Ich glaube, dass Kinder bei der Schulentwicklung noch stärker miteinbezogen werden müssten.

Gleichzeitig sollten die bestehenden Gefässe für die Partizipation an den Schulen immer wieder überdacht werden. Es müssen nicht alle überall dabei sein. Wichtig ist es, Verantwortung abgeben zu können und Vertrauen zu haben.

Und dann die ganze Geschichte mit den Hausaufgaben. Das hätte noch mehr Gedanken verdient und müsste sicher noch weiterentwickelt werden. Und zuletzt die Vernetzung: Die kann man nie genug fördern, damit alle noch mehr voneinander profitieren können.

Welcher Ratschlag würde der heutige Harry dem Berufseinsteiger Harry mitgeben?

Ruhe bewahren und geduldig sein, das ist wichtig! Dann: Von der Erfahrung von anderen profitieren, dieses Wissen abholen. Und: Nicht nur hinschauen, sondern auch etwas machen. Auch bei unangenehmen Themen rasch handeln.

Den Allenmoos-Frosch wird Harry Huwyler bald nicht mehr so oft sehen – dafür wird er mehr Zeit auf dem Rennvelo verbringen können / Foto: Pascal Zwicky

Was hat dich so lange im Allenmoos und im Schulkreis Waidberg gehalten?

Das waren die ganz grundlegenden Sachen. Das schöne Schulhaus, die Sinnhaftigkeit der Aufgabe, die nach wie vor vorhandene Energie, der konstruktive, humorvolle und menschliche Umgang im Team, die Qualität der Arbeit. Am Schulkreis schätze ich die gute Organisation, die Mitsprachemöglichkeiten, die immer hilfsbereite und freundliche Verwaltung, die engagierten Behördenmitglieder. Insgesamt zieht man im Waidberg am selben Strick.

Harry, was löst der Abschied bei dir aus?

Jetzt sehe ich das eigentlich völlig entspannt. Natürlich gibt es Wehmut, am Schluss kommt sicher auch Traurigkeit. Das Allenmoos war und ist eine Herzensangelegenheit.

Worauf freust du dich?

Auf den neuen Kick und darauf, nicht mehr so viel arbeiten zu müssen. Ein bisschen werde ich natürlich schon noch weiterarbeiten und andere Schulen beraten. Ich freue mich, ihnen etwas mitgeben zu können und einzelne LP eng zu begleiten, wozu mir jetzt manchmal etwas die Zeit fehlt.

Wirst du etwas vermissen?

Ja, das glaube ich schon. In den Ferien wurde es mir schon in der Vergangenheit oft langweilig. Die Hektik wird mir fehlen, auch wenn sie manchmal ungesund ist. Und vor allem werden mir die Menschen fehlen, die Kinder und Mitarbeitenden. Die Möglichkeit, gemeinsam etwas zu entwickeln.

Was wolltest du zum Abschied noch loswerden?

Es gibt immer eine Lösung!

Lieber Harry, vielen herzlichen Dank für deinen unermüdlichen Einsatz und alles Gute für die Zukunft!

Gabriela Rothenfluh (Präsidentin KSB Waidberg)

Kann eine Toilette lustig sein?

Die öffentliche Toilette ist ein verdrängter Ort; ein Raum, der in der Architektur oft am Rande noch mitgedacht wird und praktikabel sein muss – die Perspektiven und Massstäbe der Kinder werden dabei manchmal vergessen.

In der Schweiz benutzen wir die Toilette durchschnittlich 2500 Mal im Jahr und verbringen ganze drei Jahre unseres Lebens auf dem Klo. Obwohl die Toilette ein wesentlicher Ort unseres Alltags ist, wird ihr häufig kein Wert zugesprochen. Oft ist das «stille Örtchen» mit unangenehmen Gefühlen konnotiert, die Geräusche und Gerüche, die mit dem Verrichten des Toilettengangs einhergehen, werden als peinlich, eklig und privat empfunden.

Die Betreuenden des Horts Bläsi beobachteten, dass diese Schamgefühle, gekoppelt mit der Beschaffenheit der Toilettenräumlichkeiten, bei gewissen Schüler*innen ein Unbehagen und teilweise Angst auslösten.

«Rund 30 Kinder arbeiteten mit.»

Die Toilette im Primarschulhaus Bläsi brauchte dringend eine Veränderung, sodass sich die Kinder darin wohl und sicher fühlen können. Und so wurde die Umgestaltung des Kinderklos ein Projekt, an dem rund 30 Kinder des Horts freiwillig mitarbeiteten und beteiligt waren.

Ein Ort der Begegnung

Erste Massnahmen konnten schnell umgesetzt werden – so wurde etwa der Lichtsensor auf die Grösse kleinerer Menschen eingestellt. Die Kinder wurden sich an verschiedenen Treffen einig: Das Klo sollte ein lustiger, heller Ort werden, ein Dschungel mit vielen bunten Tieren und Pflanzen.

In einem partizipativen Prozess wurden diverse Abstimmungen durchgeführt, gemeinsam Bastelideen entwickelt und aus Eigeninitiative der Kinder Grundrisspläne gezeichnet. An der Umgestaltung zeigten die Kinder grosses Interesse und Freude. Ihre gesammelten Ideen wurden aufgenommen, feuer- und sicherheitstechnisch abgeklärt und möglichst nach ihren Vorstellungen umgesetzt.

Die involvierten pädagogischen Teammitglieder regten mit einem kurzen Input eine Auseinandersetzung mit gewissen Aspekten der öffentlichen Toilette an. Besonders lustig fanden die Kinder, dass im Römischen Reich die Örtlichkeiten der Toilette durchaus auch als Treffpunkte dienten, an denen wortwörtlich wichtige Geschäfte abgeschlossen und ein nasser Schwamm als Reinigungsmöglichkeit für den Hintern umhergereicht wurde. Für viele Kinder war neu, dass der Besitz einer Spültoilette ein grosses Privileg darstellt – geschätzte 2,5 Milliarden Menschen weltweit haben bis heute noch keinen Zugang dazu.

Klo für alle

Eine spannende Diskussion entspann sich um die Neugestaltung des Piktogramms für die Toilettentüre: Wie sieht ein Mädchen denn genau aus? Einig wurden sich die Kinder dabei nicht und Gespräche über Vielfalt und Respekt entstanden. Das Piktogramm zeigt heute einen Kreis mit ganz vielen verschiedenen Kindern – ein Osterhase ist auch mit dabei.

Die ersten Tiger, Schlangen und Käfer nahmen Form an. Sie schmücken heute die Wände und hängen von der Decke des Kinderklos. Die Toilette wirkt bunter und freundlicher, kindgerechter auch – ein Wohlgefühl entsteht. Mit dem Gang auf die Toilette kann nun ein positives Erlebnis geschaffen werden.

Ein «freundliches Örtchen»: Die von Kindern neu gestaltete Toilette im Hort Bläsi / Foto: Laura Colelli

Ein grosser Schlussevent in Form einer Vernissage schloss das Projekt ab und die Einweihung des Kinderklos wurde ausgiebig mit Schokokuchen, Apfelschorle und bunten Zuckertieren gefeiert.

Laura Colelli, Laura Küng und Aimee Mc Hugh
(Betreuende des Horts Bläsi)

Neue Schulleitungen im Schulkreis

Im neuen Schuljahr 2023/24 arbeiten 7 neue Schulleiter*innen im Schulkreis Waidberg – zwei von ihnen (Schule Scherr) haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Anhand von drei Fragen stellen sie sich kurz vor.

Aglaia Wehrli
Schule Waidhalde

Was ist das Beste daran, wenn man Schulleiter*in wird oder bereits ist?
Eine spannende und herausfordernde Aufgabe wird mir anvertraut.

Was kannst du besonders gut?
Ich setze mich für Bewährtes und Neues gleichermassen gerne ein.

Worauf freust du dich?
Auf einen abwechslungsreichen Alltag mit vielen Begegnungen freue ich mich.

Dein Lieblingsort im Sommer?
Im Sommer bin ich oft in der Badi Mythenquai anzutreffen.

Sam Borek-Coxen
Schule Waidhalde

Was ist das Beste daran, wenn man Schulleiter*in wird oder bereits ist?
Eines der besten Dinge an der Arbeit in der Schulleitung ist die Möglichkeit, mit so vielen verschiedenen Schulbereichen zusammenzuarbeiten und von ihnen zu lernen: Schüler*innen, Eltern und Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen und Dienstleistungen. Kein Tag gleicht dem anderen. Jeder Tag bringt Herausforderungen und Erfolge mit sich.

Was kannst du besonders gut?
Ich bin ein guter Zuhörer und lege Wert darauf, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Wenn es um die Bildung und Betreuung der Schüler*innen geht, sind viele verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Stärken und Herausforderungen beteiligt. Es gelingt mir gut, die unterschiedlichen Bedürfnisse wahrzunehmen und in der Vermittlerrolle produktiv zu handeln, um optimale Rahmenbedingungen für die Kinder zu schaffen.

Worauf freust du dich?
Ich freue mich darauf, in der Stadt Zürich zu arbeiten. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, an der Bildung der Schüler*innen in der Stadt, die ich mein Zuhause nenne, mitzuwirken und einen Einfluss zu haben. Dabei freue mich auch darauf, den aktiven Arbeitsgruppen in Waidhalde beizutreten und sie zu unterstützen, wie zum Beispiel bei der Entwicklung des digitalen Lernens und der Weiterentwicklung zur Tagesschule.

Dein Lieblingsort im Sommer?
Im Sommer bin ich gerne am Meer und beobachte den Sonnenuntergang, während meine Kinder noch in den Wellen planschen und ich bei einem Apéro die Gesellschaft meiner Frau und ein gutes Buch geniesse.

Deborah Stähli
Schule Allenmoos

Was ist das Beste daran, wenn man Schulleiter*in wird oder bereits ist?
Es erweitert deinen Horizont auf allen Ebenen – du lernst eine Schule, ihr Team und das Unterrichten aus verschiedenen Perspektiven kennen. Du kannst zusammen mit dem Team ein unterstützendes Umfeld schaffen, in dem sich Schüler*innen, Lehrpersonen und Betreuungsmitarbeitende sowie Eltern gleichermassen wohlfühlen und engagieren können.

Was kannst du besonders gut?
Offen auf Menschen zugehen. Mit Gelassenheit Probleme lösen.

Worauf freust du dich?
Auf spannende Begegnungen, bereichernde Gespräche und gemeinsame Erlebnisse.

Dein Lieblingsort im Sommer?
Am Wasser: ob Fluss, See oder Meer – Hauptsache am Wasser.

Christian Ulmer
Schule Letten

Was ist das Beste daran, wenn man Schulleiter*in wird oder bereits ist?
Als Schulleiter kann ich die Lehrpersonen und das ganze Team unterstützen, ihnen den Rücken freihalten sowie für Eltern und Schüler*innen als Dienstleister tätig sein. Diese Aufgaben sind sinnstiftend und erfüllend.

Was kannst du besonders gut?
Ich verfüge über ein feines Gespür für die Befindlichkeiten der Menschen und bin ein aufmerksamer und aktiver Kommunikator.

Worauf freust du dich?
Auf viele neue und bereichernde Begegnungen an der Schule Letten sowie die vielfältigen Herausforderungen, welche der Schulalltag mit sich bringt.

Dein Lieblingsort im Sommer?
Ein kühler Bergsee in den Bündner Bergen. Ganz besonders mag ich den Crestasee in Flims.

Luca Rusconi
Schule Riedhof-Pünten

Was ist das Beste daran, wenn man Schulleiter*in wird oder bereits ist?
Ich freue mich darauf, meine eigenen Visionen und Ideen in der Schule Riedhof-Pünten einbringen zu können und die Schule mitgestalten zu dürfen.

Was kannst du besonders gut?
Ich kann gut zuhören und andere motivieren. Zudem bin ich musikalisch und sportlich.

Worauf freust du dich?
Ich freue mich darauf, das neue Team kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen. Zudem freue ich mich auf eine neue Herausforderung im Leben.

Dein Lieblingsort im Sommer?
Am liebsten bin ich im Sommer im und am Zürichsee. Was gibt es Schöneres als einen Sprung ins frische Wasser bei sommerlich warmen Temperaturen?

Yvonne Lötscher
Schule Scherr

Was ist das Beste daran, wenn man Schulleiter*in wird oder bereits ist?
Als Schulleiterin habe ich das Privileg, jeden Tag mit sehr vielen verschiedenen Menschen zu arbeiten. Die Schule ist ein Zukunftsort und die Kinder verbringen einen Grossteil des Tages bei uns – sei es im Unterricht oder in der Betreuung. Das (Mit-)Gestalten dieses Umfeldes macht für mich den Reiz am Beruf aus.

Was kannst du besonders gut?
Ich bin eine kommunikative Person und kann gut mit verschiedenen Menschen, Kindern und Erwachsenen, umgehen. Fast schon konträr dazu nutze ich gerne die Möglichkeiten der digitalen Arbeitswelt.

Worauf freust du dich?
Natürlich freue ich mich auch auf die Sommerferien. Generell aber bin ich glücklich und zufrieden mit meinem Leben – so wie es ist. Insofern erfreue ich mich einfach am Lauf der Dinge.

Dein Lieblingsort im Sommer?
Ich geniesse den Sommer in der Stadt Zürich sehr. Alles ist ein bisschen langsamer, man nimmt sich Zeit für ein Getränk in der Gartenbeiz oder isst gleich den Znacht in der Badi. Die Letzibadi ist sicher der meistbesuchte Ort meiner Familie.

Petra Ketelsen
Schule Scherr

Was ist das Beste daran, wenn man Schulleiter*in wird oder bereits ist?
Als Schulleiterin habe ich die Möglichkeit, die Schullandschaft mitzugestalten, mitzuhelfen, unseren Kindern eine möglichst chancengerechte Schullaufbahn zu gewährleisten und damit meinen Teil für die Gesellschaft zu leisten.

Was kannst du besonders gut?
Ich bin ein sehr kommunikativer und begeisterungsfähiger Mensch, teile meine Freude und Motivation und unterstütze, wo ich kann.

Worauf freust du dich?
Ich freue mich auf die gute Zusammenarbeit in meinem neuen Umfeld und alle Herausforderungen, die auf mich warten.

Dein Lieblingsort im Sommer?
Meine Terrasse, die ich gerne mit lieben Menschen teile.

Keine Zeit für Langeweile

Andi Walser ist seit 14 Jahren Leiter Hausdienst und Technik an der Schule Letten. Jeden Tag engagiert er sich für einen optimalen Schulbetrieb und trifft dabei unzählige Menschen.

Meist klingelt das Handy schon, bevor ich mit meiner Frau Manuela kurz vor 7 Uhr im Büro zuoberst im Schulhaus bin. Heute ruft ein Schreiner an. Er will ein Fenster holen, das durch einen Ballwurf in die Brüche gegangen ist. Ich schaue, ob ich dringende E-Mails bekommen habe – und dann ist es schon Zeit, die Gitter beim gedeckten Schulhauseingang zu öffnen, die nachts wegen Vandalismus geschlossen sind. Gleichzeitig öffnet Manuela für eine Vikarin die Turnhalle. Meine Frau Manuela unterstützt mich als Teilbereichsleiterin Hausdienst und Technik mit einem 70%-Pensum, wir sind ein eingespieltes Team.

Wie jeden Morgen steht ein Rundgang auf den Pausenplätzen auf dem Programm. Es ist wichtig, Glasflaschen und Scherben einzusammeln, bevor die Schüler und Schülerinnen eintreffen. Im Sommer kommt es vor, dass wir die Überreste von Grillpartys beseitigen müssen. An der alten Sandsteinfassade entdecke ich FCZ-Graffitis. Die Fotos davon schicke ich später an die Graffitifachstelle, die sich um eine professionelle Entfernung kümmert.

Am Vortag hat eine Lehrperson gemeldet, dass im Vorbereitungszimmer kaum noch Wasser aus dem Hahn fliesst. Ich habe kürzlich alle Wasserspardüsen gegen noch sparsamere ersetzt. In den alten Leitungen haben wir einen geringen Wasserdruck und viel Rost. Die neuen Wasserspardüsen scheinen deshalb schneller zu verstopfen. Fazit: Ich werde alle wieder gegen die alten austauschen müssen.

Andi Walser in seinem Büro – auch die Beantwortung von E-Mails gehört zum Job / Foto: Theres Zwimpfer

13 000 Stunden Hausdienstaufwand

In einem Turnmaterialschrank repariere ich die schiefen Ballregale. Als gelernter Maschinenmechaniker und Hauswart mache ich solche Reparaturen sehr gerne. Oft fehlt mir aber die Zeit dafür und ein externer Handwerker muss die Arbeit erledigen. Die Schule Letten ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Mit 13 000 Stunden Hausdienstaufwand pro Jahr sind wir in der obersten Liga der Stadtzürcher Schulen. 14 Hausdienstmitarbeitende betreuen die 9 Gebäude von 7–22 Uhr.

Heute waren Manuela und unser Fachmann Betriebsunterhalt an der wöchentlichen Sitzung mit der Schulleitung. In der Kaffeepause bringen sie mich auf den neuesten Stand. Die Schulleiterin kommt im Büro vorbei und stellt die neue Schulleitungssekretärin vor.

Ein externes Kindergarten- und Hortgebäude soll instandgesetzt werden. Die Architektin benötigt einen Besichtigungstermin für einen Experten, der die Fenster begutachten soll. Vor dem Mittag reicht es gerade noch, im Turn-

haus Lettenwiese die Batterien in den Türen mit elektronischer Schliessung zu wechseln. Diese jährliche Unterhaltsarbeit muss ich in allen Gebäuden machen.

Ameisen und ein Staubsaugerschlauch in der Mittagspause
In der Mittagspause ruft ein Hort wegen Ameisen an, und eine Reinigerin meldet, dass in ihrem Kindergarten der Staubsaugerschlauch defekt ist. Manuela kümmert sich darum, während ich an der jährlichen Reinigungsmittelbestellung im städtischen Webshop arbeite. Pünktlich trifft eine Möbeltransportfirma ein, die im Reinigungsmittellager drei normale Schränke gegen Gefahrstoffschränke austauscht, und nicht mehr gebrauchte Möbel aus dem Möbellager mitnimmt.

Am Nachmittag habe ich eine Mitarbeiterin zu einem Gespräch eingeladen, weil ich ihr mehr Reinigungsstunden anbieten möchte. Da die wenigsten Reinigungspersonen Deutsch als Muttersprache haben, versuche ich möglichst einfach und anschaulich zu erklären. Wir vereinbaren eine Bedenkzeit.

Zwei Lehrpersonen rufen an, weil sie einen Schlüssel benötigen. Noch ein letztes Mal schaue ich meine E-Mails an. An einem denkmalgeschützten Hortgebäude wurde ein Fensterladenhalter mitsamt einem Stück Sandstein herausgerissen. Der Objektmanager schickt mir den Kontakt einer Spezialfirma, die den Sandstein rekonstruieren wird.

Heute war ein ruhiger Tag ohne Wasserrohrbruch, Heizungsausfall, Schnee oder Glasbruch. Trotzdem habe ich nur die Hälfte der geplanten Arbeiten geschafft. Am Abend mache ich manchmal noch einen Waldlauf, obwohl mich das viele Laufen am Tag eigentlich fit hält. Oder ich entspanne mich einfach zuhause auf dem Gartensitzplatz. Ab und zu erhalte ich nach Feierabend noch einen Anruf aus dem Schulhaus. Dann hoffe ich, dass sich das Problem telefonisch lösen oder auf den nächsten Arbeitstag verschieben lässt.

Aufgezeichnet von **Theres Zwimpfer** (KSB Waidberg, Fachunterstützung Hausdienst & Technik)

Termine Schulkreis Waidberg bis zu den Herbstferien

Datum	Zeit	Thema
21.08.2023		1. Schultag SJ 2023/24
29.08.2023	ab 17.00 Uhr	Begrüssungsveranstaltung
12.09.2023	17.45 Uhr	Sitzung Geschäftsleitung KSB
20.09.2023	12.15 Uhr	Runder Tisch Gewaltprävention
21.09.2023	ganzer Tag	Retraite Schulleitungen
25.09.2023	19.00 Uhr	Sitzung KSB (Gesamtbehörde)
28.09.2023	8.30 Uhr	Konferenz Leitungen Betreuung (LBK)
05.10.2023	9.00 Uhr	Konferenz Leitungen Hausdienst und Technik
10.10. bis 20.10.23		**Herbstferien**

Stadt Zürich
Kreisschulbehörde Waidberg
Rotbuchstrasse 42
8037 Zürich
T +41 44 413 82 00

stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/schulkreise_kreisschulbehoerden/waidberg.html

07.2023